

President's Corner (Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.)

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

Die Nachbesserung der Krankenhausreform geht in die heiße Phase der Beratungen im Deutschen Bundestag nach Beschlussfassung des Regierungsentwurfs durch das Bundeskabinett. Unser Ziel ist klar: Wir wollen erreichen, dass die -ohnehin schon nicht ausreichend vorhandenen – Angebote einer multimodalen stationären Schmerztherapie in Deutschland nicht kollabieren. Dazu haben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen detaillierte Vorschläge und Appelle sowohl Bundesländern, Landesgesundheitsministerien, dem Bundesministerium für Gesundheit als auch den Abgeordneten des Deutschen Bundestags sowie den maßgeblichen Organisationen des Gesundheitswesens vorgelegt. Unsere Lobbyarbeit läuft auf „Hochtouren“. Deshalb haben wir auch die „Sommerpause“ aktiv genutzt, mit unserem Anliegen zu überzeugen: Gelungen ist es uns, mit den bezüglich der Krankenhausreform federführend befassten Mitgliedern des Deutschen Bundestags mehrere persönliche Gespräche zu führen – auch im Anschluss an unseren Parlamentarischen Abend beim Deutschen



▲ Klinikbesuch Wismar



▲ Klinikbesuch Braunschweig

Schmerz 2025 · 39:378–381

<https://doi.org/10.1007/s00482-025-00909-2>

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2025



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.

Bundesgeschäftsstelle

Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin

Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9

info@Schmerzgesellschaft.de www.schmerzgesellschaft.de

Geschäftsführer

Thomas Isenberg, presse@Schmerzgesellschaft.de (V. i. S. d. P.)

Bundestag sowie Vor-Ort-Gespräche mit anderen Abgeordneten und Verbänden (vgl. die letzten Presidents Corner) sowie über die Sommermonate.

So konnte unser Geschäftsführer gemeinsam mit sowohl der Vorsitzenden der AG Gesundheit der CDU-Bundestagsfraktion, Simone Borchardt MdB, als auch Dr. Christos Pantazis, Sprecher für Gesundheit der SPD-Bundestagsfraktion, die jeweiligen Schmerzkliniken in ihren beiden Heimatwahlkreisen Wismar am 19. August 2025 bzw. in Braunschweig am 12. August 2025 besuchen. Beide Bundestagsabgeordneten zeigten sich jeweils sehr beeindruckt von den Leistungen der multimodalen Schmerztherapie.

Nach den jeweiligen gemeinsamen Vor-Ort-Gesprächen mit unseren örtlichen Mitgliedern Prof. Dr. Christoph Wiese in Braunschweig und Frau Dr. Sultansei in Wismar, den jeweiligen örtlichen Schmerztherapie-Teams, Klinikleitungen, zusammen mit dem Geschäftsführer der Deutschen Schmerzgesellschaft und gemeinsamen Rundgang durch die jeweiligen Schmerztherapieabteilungen versicherten beide wichtigen Bundestagsabgeordnete jeweils, auch medial bzw. öffentlich, sich für die Schmerztherapie bei den Reformen einzusetzen – wohlwissend, dass es massive Widerstände, auch teilweise seitens der Bundesländer gibt, das „Gesetzesknäuel“ aufzuschnüren.

Diesbezüglich sind wir froh, dass wir auf unsere Einladung hin, ebenfalls in der „Sommerpause“, den niedersächsischen Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi gewinnen konnten, gemeinsam mit dem Präsidenten und Geschäftsführer der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. die Schmerzmedizin der Universitätsmedizin Göttingen UMG am 25. August 2025 besuchen zu können. Beim intensiven Gespräch mit dem örtlichen Schmerzteam und Klinikrundgang sprach sich Herr Landesgesundheitsminister Dr. Philippi – auch presseöffentlich – sehr deutlich für eine eigenständige Abbildung der Schmerztherapie in der Krankenhausreform sowie für den Erhalt der multimodalen Therapieangebote aus. Wir bleiben dran und berichten auf der Mitgliederversammlung beim Deutschen Schmerzkongress ausführlich über den Status der Reform.

Im Rahmen unserer aktiven Hauptstadt-Netzwerkarbeit ist es zudem unser Anliegen, die Zusammenarbeit mit anderen Fachgesellschaften und Verbänden zu stärken, einerseits natürlich zu unseren ureigensten Schmerzanliegen, andererseits auch darü-



▲ Klinikbesuch Göttingen

ber hinaus. Beispielhaft erwähnen möchte ich diesbezüglich die Deutsche Allianz Nichtübertragbarer Krankheiten (DANK) vgl. <https://www.dank-allianz.de>. Ausgehend von einer entsprechenden Schwerpunkterörterung auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlich-Medizinischer Fachgesellschaften (AWMF) sind wir in der DANK institutionelles Mitglied geworden. Dies stärkt deren bisheriges Anliegen, gibt aber auch uns die Chance, mit die gesellschaftliche und auch volkswirtschaftliche Bedeutung unseres Themas „Schmerz“ als nicht übertragbare Krankheit zu betonen und in die bereits zu anderen Themenstellungen erfolgreiche Zielgruppenarbeit der o. g. Allianz einzubringen.

Mit durchaus etwas Stolz hinweisen möchte ich auf unsere Online-Dialogreihe „Schmerz & Gesellschaft“, die das Team der Bundesgeschäftsstelle in den letzten Monaten mit sehr beachtlichem Erfolg aufgebaut hat. Denn für mehrere Millionen Menschen ist „Schmerz“ oftmals ein leidvolles Sinnes- und Gefühlserlebnis. Doch auch gesellschaftliche Fragen bestehen. Der Ansatz dieser Dialogreihe ist, den wissenschaftlichen Diskurs über Schmerz zu erweitern und den gesellschaftlichen Dimensionen systematisch Raum zu geben.

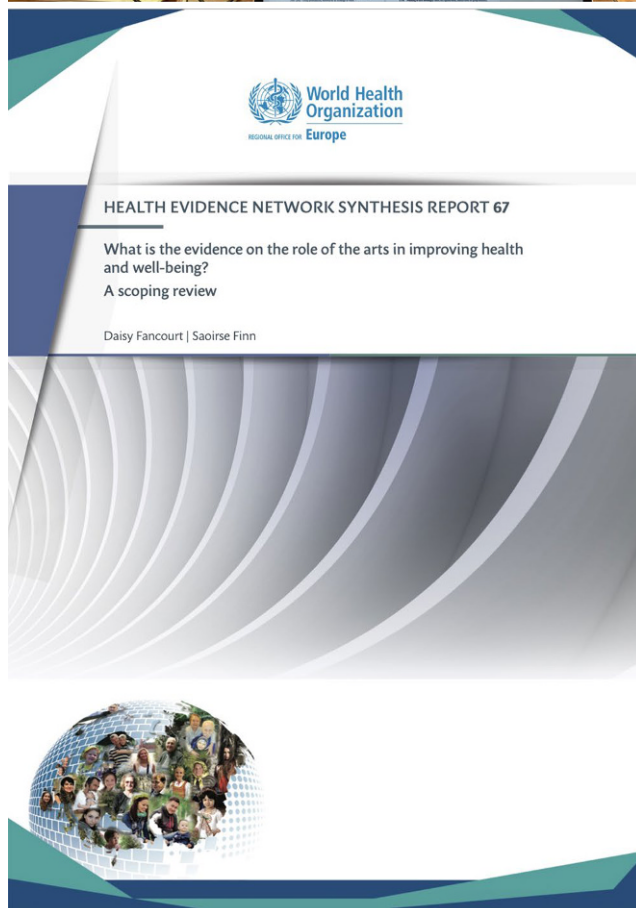
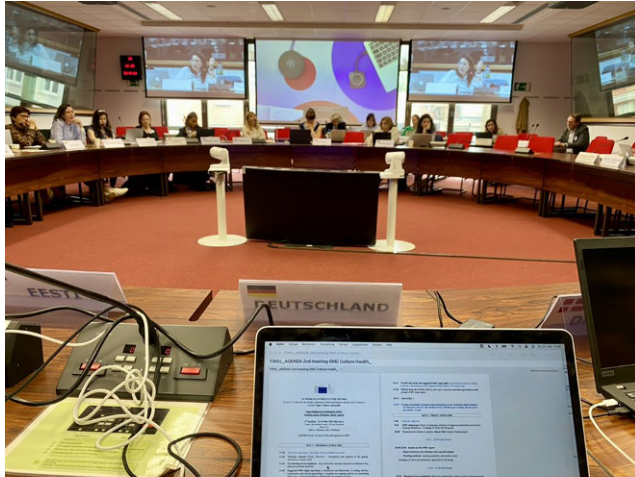


▲ oben: Enge Zusammenarbeit: Geschäftsführer Deutsche Schmerzgesellschaft, Geschäftsführer AWMF und Präsident der AWMF; unten: Deutsche Allianz Nichtübertragbarer Krankheiten (DANK), Vorstellung und Unterstützung seitens der AWMF

Die verschiedensten Facetten von Schmerz werden in dialogorientierten Online-Foren interdisziplinär beleuchtet. Perspektiven, Auswirkungen und Zusammenhänge mit gesellschaftlichen Bereichen wie Kultur, Geschichte, Sprache, Kunst, Wirtschaft, Religion, Politik und Philosophie stehen im Zentrum des Dialogs. Dieser widmet sich der interdisziplinären Betrachtung des Phänomens Schmerz in seinen vielfältigen gesellschaftlichen Bezügen und Auswirkungen. Die Dialogreihe richtet sich an sowohl Fachleute sowie Praktiker aus Medizin, Sozial- und Geisteswissenschaften, Kulturwissenschaften sowie an Akteure des Gesundheitswesens und verwandter gesellschaftlicher Bereiche. Auch die allgemeine interessierte Öffentlichkeit ist herzlich willkommen, Patientinnen, Patienten und deren Angehörige mit ihrer jeweiligen Perspektive selbstverständlich ebenfalls. Ziel ist es, einen qualifizierten und inspirierenden Diskurs zu etablieren, der über disziplinäre Grenzen hinweg neue Erkenntnisse bzw. Einsichten generiert, Impulse für

innovative Ansätze in der Schmerzforschung und -versorgung reflektiert sowie generell, die individuelle oder gerne auch die intellektuelle oder alltägliche Auseinandersetzung mit den vielseitigen Facetten des Themas „Schmerz“ öffentlich respektive persönlich fördert. Videos der letzten Webtalks sowie künftige Themen und Termine finden Sie unter www.schmerz-und-gesellschaft.de

In unserer Arbeit der letzten Monate aufgegriffen haben wir auch ein Thema, das von der WHO und EU vorangetrieben wird, nämlich die sowohl gesellschaftliche als auch gesundheitlich-medizinische Wechselwirkung zwischen Kultur und Gesundheit. Wie



▲ oben: WHO-Publikation; unten: EU-OMC Culture & Health-Meeting

im Bereich Schmerz ist auch die therapeutische oder präventive Wirkung von Kultur und Kunst individuell unterschiedlich und von soziokulturellen Prägungen beeinflusst – sie ist somit ebenfalls als subjektive Erfahrung im bio-psycho-sozialen Kontext zu verstehen. Die Forschung in beiden Bereichen steht vor ähnlichen methodischen und kommunikativen Herausforderungen, auch bezüglich des Transfers in die gesellschaftliche Praxis bzw. Patientenversorgung in den jeweiligen Gesundheitssystemen. Die WHO-Übersichtsstudie von 2019 (<https://www.who.int/europe/publications/i/item/9789289054553>) hat das Feld international gestärkt sowie neue (https://www.cultureforhealth.eu/app/uploads/2023/02/Final_C4H_FullReport_small.pdf) wissenschaftliche und politische Aktivitäten in der EU angestoßen.

In diesem Sinne hat auch die EU-Kommission eine europäische Arbeitsgruppe zum Thema „Culture and Health“ eingesetzt (<https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-15705-2023-INIT/en/pdf>) die best-practices, etwa mit Präventionspotential bzw. im Einsatz bzw. in der Begleitung von Therapien europaweit sondiert, erörtert und das neue EU-Dokument mit auch Handlungsempfehlungen für die Mitgliedsländer Ende September 2025 veröffentlicht. Dazu werden wir dann in einem Newsletter sowie in den oben bereits erwähnten Webinar-Foren zu Schmerz und Gesellschaft noch ausführlicher berichten. Als Vertreter Deutschlands in dieser EU-Arbeitsgruppe konnte Herr Isenberg mitwirken, offiziell mandatiert durch die/den Bundeskulturbeauftragte/n in Abstimmung mit der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) und dem Bundesgesundheitsministerium. Erfreulich auch: Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) rückt in seiner Ausschreibung des Wissenschaftsjahrs 2026 den Fokus auf gesellschaftliche und alltagsrelevante Themen der Gesundheitsforschung. Gemeinsam mit

- Healing Culture Network e.V.: www.healingculture.net
- Wissenschaftliche Fachgesellschaft Künstlerische Therapien: www.wfkt.de
- BAG Künstlerische Therapien: www.bagkt.de
- Musiktherapeutische Gesellschaft: www.musiktherapie.de



▲ PAIN2.0 Transferworkshop Düsseldorf



▲ Junge Schmerzgesellschaft

haben wir die Chance ergriffen und einen Projektantrag eingereicht. Jetzt heißt es Daumen drücken und hoffen, wie auch bei den drei wissenschaftlichen bundesweiten Konsortialprojektanträgen im Rahmen des Innovationsfonds beim gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA).

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch Ihnen herzlich danken für Ihr vielfältiges Engagement an „vorderster Front“ der Patientenversorgung und für das zeitintensive Engagement in unseren Kommissionen, Arbeitskreisen und Gremien. Exemplarisch erwähnen möchte ich an dieser Stelle unseren Arbeitskreis Junge Schmerzgesellschaft, der auch in diesem Jahr wieder erfolgreich unseren Nachwuchs begeistert, beispielsweise durch die Teilnahme am diesjährigen Wissenschaftstag unserer Gesellschaft, die Mitwirkung an der Juniorakademie, dem Young Professional Programm beim Deutschen Schmerzkongress sowie im Rahmen des SchmerzTreffs im Juli in Göttingen. Mit insgesamt 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren der 2. SchmerzTreff der Jungen Schmerzgesellschaft eine bunt gemischte Truppe aus den verschiedensten Professionen. Mit dabei waren Vorträge aus der Schmerzphilosophie, zu Vorurteilen in der Schmerztherapie sowie interdisziplinäre Vorträge von jungen Teilnehmer/-innen. Als Highlight gab es zudem Workshops zum Motivational Interviewing und zur Statistik. Wir danken nochmals allen Vortragenden und Mitorganisatoren! Wer

Interesse hat, den nächsten SchmerzTreff als „Youngster“ in auch „seiner Stadt“ mitzugestalten, kann sich gerne unter der info.junge@schmerzgesellschaft.de melden!

Übrigens: Der diesjährige Wissenschaftstag war angegliedert und gemeinsamer Bestandteil der Wissenschaftlichen Arbeitstage der DGAI in Göttingen im Frühsommer 2025 und ein weiteres Beispiel der konstruktiven Zusammenarbeit mit der Fachgesellschaft sowie dem Berufsverband Deutscher Anästhesistinnen und Anästhesisten. Solcherart Kooperationen machen uns gemeinsam stark, auch in Hinblick auf (versorgungs-)politische Themen – ich lade auch weitere Verbände zum Dialog und Austausch ein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder: Ich freue mich, möglichst viele von Ihnen beim Deutschen Schmerzkongress in Mannheim wiedertreffen zu können – und hoffe auf Ihre Teilnahme an der Mitgliederversammlung, die dort am Freitag, den 24. Oktober 2025, ab 19:30 Uhr im Saal Arnold Schönberg im Congress Center Rosengarten stattfinden wird. Lassen Sie uns dort dann auch über die weiteren vielfältigen Aktivitäten berichten bzw. gemeinsam beraten, so beispielsweise den erfreulichen Ausbau des Angebots unserer Deutschen Schmerzakademie, die Neujustierung des Deutschen Schmerzfragebogens, des Deutschen Schmerzregisters und unsere KEDOQ-Schmerzplattform sowie die bundesweiten Maßnahmen der „Qualitätsverträge“, unserer Initiative „A-IMA“.

Ich freue mich auf den persönlichen Dialog und ein Wiedertreffen mit Ihnen in Mannheim!

Viele Grüße, Ihr

Frank Petzke

Prof. Dr. Frank Petzke

Präsident Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.